

Perspektiven einer web-basierten Validierung

TESTFALL

ERWACHSENENBILDNER

Tim Scholze / Carmen Biel

Wie kann sowohl die Validierung als auch der (berufsbegleitende) Erwerb von beruflichen Handlungskompetenzen mit Hilfe von Lerntechnologien operationalisiert werden? Dieser Fragestellung widmet sich ein DIE-Projekt am Beispiel Lehrender in der Erwachsenenbildung. Das Projekt EULE (»Entwicklung einer web-basierten Lernumgebung für Weiterbildung, Kompetenzerwerb und Professionalisierung von Lehrenden in der Erwachsenenbildung«) wird von 2016 bis 2019 vom BMBF gefördert (Förderkennzeichen W142300).

Die Nutzung web-basierter Lernsysteme zum Zwecke der Validierung steht erst am Anfang der Entwicklung. Dabei kann erwartet werden, dass langfristig durch den Einsatz von Lerntechnologien Einsparungs- und Rationalisierungseffekte erzielt werden, die die Attraktivität und die Akzeptanz von Validierungsaktivitäten steigert (Scholze et al., 2016). Beispiele für derartige Einsparungseffekte sind die bedarfsorientierte Bearbeitung validierungsrelevanter Lernmodule (im Gegensatz zur vollständigen Bearbeitung im Rahmen einer vollen Qualifikation), der Einsatz von e-Portfolios für Identifizierung und Dokumentierung von Kompetenzen, der IT-unterstützte Austausch und die Bereitstellung von Lernergebnisbeschreibungen sowie ein erleichtertes Nachweis- und Zertifikatsmanagement. Qualifikation und berufliche Weiterbildung von Erwachsenenbildner/innen eignen sich wie kaum ein anderer Bereich als »Anwendungsfeld« für die Validierung informellen und non-formalen Lernens: Hier trifft eine große Anzahl von im Berufsfeld Tätigen auf ein relativ heterogenes und unter pädagogischen Gesichtspunkten sehr anspruchsvolles Arbeitsfeld, in dem oftmals mit heterogenen Lerngruppen gearbeitet und selten curricular fixierte Lerninhalte vermittelt werden. Obwohl häufig klare

Qualifikationsbeschreibungen im Berufsfeld und seitens der Arbeitgeber fehlen, bestehen hohe Anforderungen an die Kompetenzen der Lehrenden. Die Erwachsenenbildung muss sich zudem schnell an neue Lehr-/Lernentwicklungen und -methoden anpassen, was eine kontinuierliche Weiterbildung der Lehrenden erfordert. Für die Bildungseinrichtungen als Arbeitgeber ergibt sich vor diesem Hintergrund die Notwendigkeit, die Kompetenzen ihrer Mitarbeiter/innen zu erkennen und mit den Anforderungen der Praxis in Einklang zu bringen, um qualitativ hochwertige Fort- und Weiterbildungen anbieten zu können. Gleichzeitig sind in der Erwachsenenbildung häufig Lehrende tätig, die keine pädagogische Ausbildung vorweisen (z. B. nebenberufliche Dozent/inn/en; Quereinsteiger/innen), denen oft Zeit, Gelegenheit und häufig auch Angebote für eine »geregelte« Fortbildung fehlen. Dies führt im Feld häufig dazu, dass sich Erwachsenenbildner/innen relevante Kompetenzen »nebenbei« und ohne entsprechende Unterstützung informell im Berufsalltag aneignen. Dadurch können sie diese aber in der Regel nicht in einer aussagefähigen Art und Weise nachweisen. Gerade hier können die Vorteile eines kompetenzorientierten, auf Validierung

ausgerichteten Lernsystems zum Tragen kommen, in dem Erwachsenenbildner/innen beim Erwerb informell und non-formal erworbener Kompetenzen angeleitet und unterstützt werden und diese in Zukunft bewerten und anerkennen lassen können.

Konzeption

Aufgrund der oben geschilderten Arbeitsanforderungen und -kontexte in der Erwachsenenbildung ist es sinnvoll und in der Zielgruppe erwünscht, entsprechende Bildungsmodule in *modularer, web-unterstützter Form* zu konzipieren und durchzuführen (Schöb, Sahlender, Brandt, Fischer & Wintermann, 2015), um passgenaue (Teil-)Qualifizierungen anbieten zu können. Aus diesem Grund zielt das Projekt EULE auf die Entwicklung eines web-basierten Lernbereichs, in dem sich Erwachsenenbildner/innen berufsbegleitend weiterbilden können. Die erwachsenenpädagogischen Kompetenzen werden analog zum DQR in vier »Säulen« (»Wissen – Fertigkeiten – Sozialkompetenz – Selbstständigkeit«) mit Hilfe entsprechender Niveaustufen – so genannten Referenzsystemen – beschrieben. Im Projekt EULE spielen diese Referenzsysteme eine zentrale Rolle, sowohl zur *Planung* von qualifikationsorientiertem und situativem Lernen als auch im Hinblick auf eine spätere *Validierung* des (kompetenzorientierten) Lernens. Dieses System wird so angelegt, dass es perspektivisch für Validierungsprozesse verwendet werden kann, die Akteure der erwachsenenpädagogischen Qualifizierung und Fortbildung verantworten. Eine offizielle »Zertifizierung« kann, entsprechend dem Validierungsmodell der Europäischen Union (s. a. »Stichwort«), als der vierte, finale Schritt der Validierung hinzugefügt werden. Dieser Schritt ist aus formaler Sicht zukünftig wünschenswert, für eine Validierung sind aber bereits die ersten drei Schritte der *Identifizierung*,

Dokumentierung und Bewertung von Lernergebnissen und Kompetenzen sowie die begleitenden Maßnahmen des »ergänzenden Lernens« (Dehnboschel, 2014) in den Fällen ausreichend, in denen es um eine evidenzbasierte Darstellung von Lernergebnissen und eine qualifikationsorientierte und situative Weiterbildung von Erwachsenenbildner/innen geht.

Umsetzung

Im Projekt EULE werden die ersten drei Stufen des Validierungsprozesses adressiert, indem Möglichkeiten der web-gestützten Identifizierung und Bewertung (über formative und summative Assessments) und der Dokumentierung (über ein integriertes e-Portfolio) angeboten werden.

Das Projekt dient dem berufsbegleitenden Erwerb und der Validierung erwachsenenpädagogischer Kompetenzen, indem es

- 25 Lernfelder bereitstellt, für die Lern- und Validierungsangebote hinterlegt sind;
- dabei an relevante Handlungssituationen erwachsenenpädagogischer Praxis anknüpft;
- Wissen und Können in den relevanten erwachsenenpädagogischen Kompetenzbereichen entwickelt sowie Möglichkeiten zur Überprüfung, Dokumentation und Bewertung bereitstellt,
- mithilfe des o. g. Stufenmodells der Kompetenzentwicklung die Angebote für drei Kompetenzstufen operationalisiert.

Schritt 1: Identifizierung

Hier erfolgt eine erste Ermittlung der bereits vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Es können verschiedene Verfahren zur Identifikation zum Einsatz kommen – von formalen Verfahren der Wissensermittlung (z. B. IT-gestützte Fragebögen) bis hin zu Interviews.

Schritt 2: Dokumentierung

Die Dokumentierung vorhandener Kompetenzen wird in der Regel parallel

oder direkt nach der Identifikationsphase stattfinden. Das Projekt wird hierzu einen e-Portfolio-Bereich anbieten, in dem die Nachweise für die in verschiedenen Kontexten erworbenen Lernergebnisse gesammelt und dargestellt werden können. Hierbei können verschiedenste Arten von Nachweisen genutzt werden, von schriftlichen Dokumenten bis hin zu (eigenen, multimedial aufbereiteten) Arbeitsproben.

Schritt 3: Bewertung

Zum Zwecke der Bewertung des Kompetenzniveaus der Lehrenden dienen die oben beschriebenen Referenzsysteme als Ordnungssysteme. Diese beschreiben die Lernergebnisse, die auf einem bestimmten Niveau einer erwachsenenpädagogischen Kompetenz erwartet werden.

Zur *Messung und Bewertung* von Wissen und Fertigkeiten werden den Niveaustufen entsprechende Assessmentmethoden zugeordnet (Falcão de Berredo, 2013). In den unteren Niveaustufen, in denen sich vorwiegend (deklaratives, theoretisches) Faktenwissen befindet, kommen eher formalisierte Wissenstests zum Einsatz, während in den höheren Kompetenzstufen mit Essays und Projektberichten gearbeitet wird. Hierbei sind (teil-)automatisierte Lösungen denkbar. Deklaratives Wissen ist vergleichsweise einfach auch maschinell überprüfbar bzw. über semantische Textanalysen einzuordnen. In höheren Niveaubereichen können Peer-Review-Verfahren im Rahmen einer erwachsenenpädagogischen Praxiscommunity zum Einsatz kommen. Die *Begründung und Dokumentation* der Kompetenzniveaus erfolgt mit Hilfe von Lernergebnisbeschreibungen, die auf die Anwendungssituation bezogen kontextualisiert werden.

Dies kann sich in der Praxis als schwierig oder sehr aufwändig erweisen. In EULE können Lernende dementsprechend in ihren jeweiligen e-Portfolios ein spezifisches Kompetenzprofil für ihre erwachsenenpädagogischen Kompetenzen anlegen und weiter entwickeln, so dass die bewerteten Kompetenzstände beispielsweise über

Badges¹ und/oder Lernstandsvisualisierungen nachvollziehbar dargestellt werden können.

(Ergänzendes) Lernen

Der Validierungsprozess wird durch ergänzendes Lernen (hier im Bereich erwachsenenpädagogischer Kompetenzen) begleitet. In EULE erfolgt die Ausgestaltung des Lernangebots in Form didaktisch aufbereiteter Lernobjekte, die Lernaufgaben und Assessments von unterschiedlicher multimedialer Gestaltung (in Form von Texten, Videos etc.) und Schwierigkeit (leicht/mittel/schwer) umfassen. Eine bestimmte Anzahl an Lernobjekten bildet ein Lernfeld. Innerhalb eines Lernfeldes können Lernobjekte zu Lernpfaden arrangiert werden. Lernpfade stellen eine idealtypische Sequenz zum Erwerb von Wissen und Können dar. Ihr Arrangement kann nach zwei Logiken erfolgen (s. Abb. 1): In einer ersten Logik sind Lernpfade auf eine spezifische Facette erwachsenenpädagogischer Kompetenz bezogen. Dieser Weg eignet sich für Lerner/innen, die sich bewusst qualifizieren, d. h. die Lernplattform nutzen wollen, um theoretisches oder Handlungswissen in einer bestimmten Kompetenzfacette (bspw. zur Diversität von Lerngruppen) zu erwerben.

In einer zweiten Logik erfolgt der Einstieg in Lernobjekte über eine konkrete Handlungssituation, die zu einem situationsbezogenen Lernfeld bzw. -pfad führt. Dabei werden die verfügbaren Lernobjekte entlang idealtypischer Handlungsabläufe zur Situationsbewältigung gruppiert und auf dieser Basis Lernpfade vorgeschlagen, die wiederum durch den Lernenden selbst adaptiert werden können.

Dieser Weg ist auf eine spezifische Problemlösung ausgerichtet, zum Beispiel auf die Lösung multiethnischer oder sozio-kultureller Konflikte in

¹ *Digital Badges* (übersetzt etwa »Plaketten«) sind informelle Nachweise, die neben institutionellen, formalen Zertifizierungen die Möglichkeit bieten, Lernergebnisse und Kompetenzstände zu dokumentieren.

einem Kurs für Migrant/inn/en. An dieser Problemlösung sind verschiedene Kompetenzfacetten – also bspw. nicht nur der Umgang mit Diversität – und Lernobjekte auf verschiedenen Kompetenzstufen beteiligt, so dass sich ein handlungsorientierter, individualisierter Lernpfad ergibt.

Die modularisierte Aufbereitung ermöglicht es den Lernenden, je nach ihrem Wissensstand und ihrem Handlungsbedarf die passenden Aufgaben anzusteuern sowie die Lernpfade nach eigenem Ermessen und Bedarf zu bearbeiten. Dadurch, dass die Lernobjekte, wie in Abb. 1 visualisiert, verschiedenen Kompetenzstufen und Kompetenzfacetten zugeordnet sind, entstehen Referenzsysteme, die eine Validierung von Lernergebnissen und Kompetenzen ermöglichen.

Lernobjekten und Lernfeldern werden Assessments zugeordnet, die optional – je nach Intention des Lernenden – bearbeitet werden können. Lernende können einerseits ihre Kompetenzen im Sinne von formativen Assessments überprüfen (Identifizierung von Kompetenzen: Was kann ich oder weiß ich schon über das Thema/das Problem?). Es stehen andererseits summative

Assessments bereit, durch die die Erwachsenenbildner ihre Kompetenzen bezogen auf Lernfelder und Kompetenzfacetten bewerten lassen können.

Fazit

In EULE werden Lernobjekte und Lernfelder mit web-basierten Assessments verbunden, die sowohl die Identifizierung von Kompetenzständen (Schritt 1) als auch die Bewertung (als summative Assessments bezogen auf die erwachsenenpädagogischen Kompetenzfacetten, Schritt 3) ermöglichen. In den Nutzerprofilen (e-Portfolio) können die Erwachsenenbildner/innen ihre Kompetenz- und Lernstände dokumentieren (Schritt 2). Die Schnittstelle für eine zukünftige Zertifizierung (Schritt 4) wird im Projekt über die Referenzsysteme angelegt und gewährleistet die Anschlussfähigkeit an die Systematik des DQR. Vor dem Hintergrund eines 2018 auch in Deutschland verbindlich einzuführenden Qualifikationsrahmens ist das Lernangebot somit vorausschauend konzipiert – und ein erster Schritt für die Etablierung web-basierter Validierungsverfahren getan.

Literatur

Dehnbostel, P. (2014). Erfahrungen einen anerkannten Wert geben. Interview zu Chancen und Bedingungen eines nationalen Validierungssystems. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP)*, 43 (5), 6–10.

Falcão de Berredo, R. (2013). *Evaluation of the Application of e-Learning methodologies to the education of engineering*. Zugriff am 20.04.2015. Verfügbar unter www.slideshare.net/ritix/rita-falcao-digitalmediaapr2013

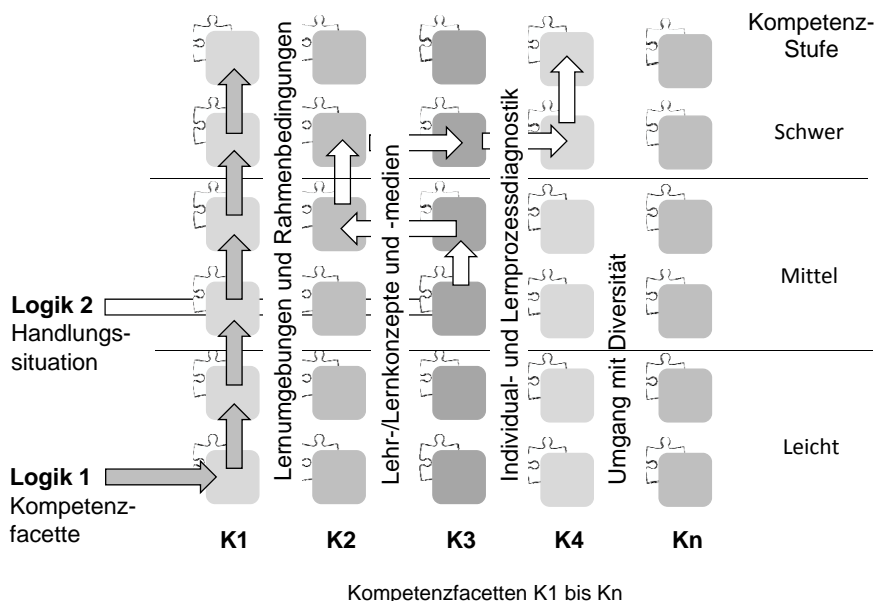
Schöb, S., Sahlender, M., Brandt, P., Fischer, M. & Wintermann, O. (2015). *Information und Vernetzung – Bedarfe und Erwartungen von Lehrkräften an online-gestützte Fortbildungsangebote: Eine Umfrage der Universität Tübingen im Auftrag der Bertelsmann Stiftung und des DIE*. Zugriff am 27.07.2015. Verfügbar unter www.die-bonn.de/doks/2015-erwachsenenbildner-01.pdf

Scholze, T., Busche, J., Lohse, J.-M., Biel, C., Grabietz, T., Gamboa, R., Mineva, O., Taibi, D., Trepule, E., Zarifes, G. & Wiemann, S.: *The IMPACT Report*: (in Veröffentlichung).

Abstract

Web-basierte Lerntechnologien bieten die Möglichkeit, Validierung von Kompetenzen mit geringerem Ressourceneinsatz durchzuführen, und erleichtern das Nachweis- und Zertifikatsmanagement. Ein solches web-basiertes Lerninstrument für Lehrende in der Erwachsenenbildung wird im Projekt EULE entwickelt. In mehr als 25 Lernfeldern, für die Lernangebote hinterlegt sind, bietet EULE eine bedarfsorientierte Bearbeitung von Lernmodulen. Dabei wird eine Identifizierung, Dokumentierung und Bewertung von Kompetenzständen ermöglicht und zu weitergehendem Lernen angeregt.

Abb. 1: Lernpfade erwachsenenpädagogischen Wissens



Dr. Tim Scholze und Carmen Biel sind wissenschaftliche Mitarbeiter im Daten- und Informationszentrum am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE).

Kontakt: scholze@die-bonn.de;
biel@die-bonn.de